

VIII. Aktionsweisen

Zur Erarbeitung der Kategorien von Verhaltensweisen

Unter einer Kategorie verstehe ich eine allgemeine Bestimmungsaussage über die Seinsweise eines Seienden. Eine Kategorie bezeichnet ein reales Etwas, das weder ein eigenes Subjekt hat, noch Bestandteil eines Subjekts ist. Ein kategorialer Begriff ist eine präskriptive Nennung; jede Zuordnung zu ihm erfolgt jedoch deskriptiv. Eine Kategorie ist also weder eine Sache noch ein Lebewesen, sondern eine noogene und verbalisierte Definition, die wegen ihres präskriptiven Charakters in der Anwendbarkeit den Bestimmungen unterliegt, die sie hervorgebracht haben. Ein kategorialer Begriff ist also stets mit einer Diagnose verbunden. Gleichzeitig erlaubt eine Kategorisierung den Gedanken, daß das einer Kategorie Zugeordnete sich so ändern kann, daß die Bestimmung der Kategorie falsifiziert wird: Lebendige Entwicklungen sind in der Lage, kategoriale Bestimmungen aufzuheben.

Im Hinblick auf Verhaltensweisen erfasse ich Verhaltensmuster und -strukturen, die nicht mit Hilfe eines Lebensstilbildes auf den Begriff zu bringen sind, sondern mit Hilfe von Kategorien, die unabhängig von Lebensstilbild-Definitionen sind. Deswegen wende ich mich zuerst jenen zu, um dann die Antibild-Kategorien zu bezeichnen. Die Individualpsychologie verwendet den Begriff "Nahziele". Dreikurs (in: Dreikurs und Soltz: "Kinder fordern uns heraus. Wie erziehen wir sie zeitgemäß?" Stuttgart 1973, besonders S.63ff) hat in besonderer Weise diese Nahziele formuliert. Er unterteilt sie in vier Gruppen, für Kinder und Erwachsene jeweils unterschiedliche. Ich behandle diese Methoden jedoch als situative Aktionsweisen, da ihre Bereiche in einem zeitlich überschaubaren Bedeutungszusammenhang anzusiedeln sind. Ich unterteile sie auch nicht nach "kindlich" und "erwachsen", da die Aktionsweisen unabhängig vom Alter angewandt werden und Bestandteil des Aktionspotentials eines Lebensstils sind. Stattdessen unterscheide ich zwischen "autoaggressiv" und "aggressiv" (siehe hier unten) und sage damit die Intention aus, in welche Richtung gezielt wird. Dazu erfolgt ihre Einordnung in das Umgangs-Diagramm. Cave: Verhaltensweisen lassen sich nur beschreiben, wenn sie geschehen sind. "Tatsächlich können wir menschliches Verhalten nicht vorhersagen, weil es schlicht zu schwierig ist" (Hawking, 1993, S.133).

8.1. Situative Aktionsweisen sind Methoden, die aus einer subjektiven Einschätzung des Augenblicks heraus zur Stützung des Lebensstils, speziell eines Lebensstilbildes (als Repräsentantin einer VA-Schicht), eingesetzt werden. Ich unterscheide autoaggressive und aggressive Aktionsweisen, die ich hier kurz aufführe und mit einer kategorialen Bestimmung versee, die in einem Verb die Tätigkeit auf den Begriff bringt. Die Zusätze in Klammern weisen auf die Zusammenhänge beim Erlernen dieser Methoden.

Bei den **situativen Aktionsweisen** ergeben sich nun folgende Kategorien für die autoaggressiven Methoden:

8.1.1. Autoaggressive situative Aktionsweisen:

8.1.1.1. Aufmerksamkeitssuche

(auf der Basis der Verwechslung von Person und Sache - Pe/Sa), die Folgen sind hier nicht egal. Das Grundgefühl, Wert zu haben, wird umgewandelt in die Idee, nur wertvoll zu sein, wenn man¹ die volle Aufmerksamkeit bekommt: (die Person und damit die Wirklichkeit) **entwerten**. Die Suche nach Aufmerksamkeit muß sich nicht nur darin zeigen, daß ein Mensch lästig fällt oder geschickt versucht, sich in den Mittelpunkt zu manövrieren. Die Suche nach Aufmerksamkeit kann sich sehr wohl ganz "nett" darstellen. Das Grundgefühl, Wert zu haben, wird dabei umgewandelt in die Idee, nur

¹ bezieht sich im folgenden Teil (wie auch sonst in diesem Band) auf unbestimmte Menschen, unabhängig vom Geschlecht. "frau" höre bei "man" darauf, was auch sie betreffen könnte... Da sogar das Wort "Mensch" ursprünglich von "Männchen" kommt, stehen uns vorläufig in der deutschen Sprache noch keine ausreichenden weiblichen Bezeichnungen zur Verfügung - und das Passiv anonymisiert gelegentlich (man-chmal!) doch zu sehr.

Aus: Siebel, Noosomatik Bd. V, 2. Auflage

wertvoll zu sein, wenn man die volle Aufmerksamkeit bekommt, sobald man sie fordert. Wenn ein anderer sich nun mit diesem Menschen beschäftigt, und sei es durch ärgerliche Zurechtweisung, so hat dieser Mensch doch kurzfristig erreicht, was er wollte: Zuwendung, Beachtung.

8.1.1.2. Recht "haben" wollen

(auf der Basis der Verwechslung von Inhalt und Form - I/F). Das Sich-richtig-fühlen-dürfen wird an das formale Richtig-sein = Recht-haben gekoppelt. Umgang wird zum Kampf: (Inhalte und damit die Stärke) **entzweien**. Das Recht-"haben"-wollen beruht auf dem Versuch, eine entsprechende Antwort zu finden auf widerfahrenen Widerspruch, demgegenüber ein Mensch sich unterlegen und nicht genügend gewürdigt denkt. Es kommt zu Auseinandersetzungen oder gar Kämpfen, die z.B. bei Kindern fälschlicherweise mit einer "Trotzphase" erklärt oder gar entschuldigt werden. In Wirklichkeit handelt es sich stets um eine aversive Antwort auf aversives Verhalten. Das Gegenüber muß sich fragen lassen, ob es nicht selbst den Grad der Zustimmung als Gradmesser der Gewalt über den Augenblick oder seines Selbstbewußtseins aversiv mißbraucht hat. Beim Streben nach Rechthaben ist das sinnvolle Grundgefühl des Angenommenseins umgewandelt in die Meinung, daß man hervorstechen müsse, argumentativ überlegen sein müsse, um angenommen zu werden.

8.1.1.3. Rache

(auf der Basis der Verwechslung von Wert und Stärke - We/St): Gleiches mit Gleichem vergelten. Hier ist das Gefühl der Geborgenheit umgewandelt in das gedachte Gefühl "Sicherheit". Das verlangt Rundumkontrolle, um auch Sinn übersehen zu können: "Alles im Griff haben wollen": (Wert und damit die Form) **entleeren**. Rache - das ist Heimzahlung sofort und mit gleichem Maß, jedenfalls ist eine direkte Verbindung noch vorhanden zwischen dem, was einem Menschen widerfuhr und dem, was er als Revanche unternimmt. Rache ist sehr genau zu unterscheiden von Kämpfen um eigenes Recht. Bei der Rache ist das sinnvolle Grundgefühl der Geborgenheit umgewandelt in das Sicherheitsbedürfnis der Kontrolle: nur wer alle kontrolliert, kann sicher sein. Die Kontrolle wird - übrigens wie beim Erwachsenen - am sichersten dadurch erreicht, daß man besser als andere sein will und deshalb andere "abwürgt".

8.1.1.4. Rückzug

(auf der Basis der Verwechslung von Wesen und Wirklichkeit - Wes/Wir). Eine Demonstration der Hoffnungslosigkeit. Das Gefühl der Selbstannahme ist autoaggressiv umgewandelt in Selbstverwerfung: (Wesen und damit die Sache) **entziehen**. Rückzug ist die Demonstration der Hoffnungslosigkeit. Der sich zurückziehende Mensch wird immer weniger ansprechbar, bequemer und Anforderungen gegenüber immun. Das positive Grundgefühl der Selbstannahme richtet sich in autoaggressiver Weise gegen diesen Menschen selbst und wird in Haß umgewandelt.

Exkurs: Analyse der autoaggressiven situativen Aktionsweisen im Hinblick auf den Abbruch von Kommunikation

1. Die situative Aktionsweise "**autoaggressive Aufmerksamkeitssuche**" wehrt der Annahme des Augenblicks durch das Einbringen personhafter Lebensäußerungen in den Augenblick, sozusagen das Anreichern der Situation durch Darstellung der eigenen Person als Additiv (im Unterschied dazu wirkt die aggressive Aufmerksamkeitssuche als Diminutiv). Man ver-sichtet den Einlaß mit abschließendem Verzicht auf ihn. Das adversive "zeigen" wird so an die Person und ihr Verhalten gebunden, daß der Augenblick der Schuld geziehen wird, bisher ohne die personhafte Äußerung ausgekommen zu sein! Man nennt den Augenblick "oha, ohne mich", und man ergreift dann das sich so Vorgestellte als Gelegenheit zur Selbstvorstellung (umgangssprachlich: man bringt eine bühnenreife Leistung). Dabei verwertet man die Verwundungserfahrung des "ohne mich" zur Reproduktion im Augenblick: **Diese Aktion kann**

Aus: Siebel, Noosomatik Bd. V, 2. Auflage

nur dann ihren Zweck erfüllen und den Einlaß verwehren helfen, wenn der Einlaß schon wahrgenommen worden ist.

Daraus folgt allgemein: Jede Art von **Autoaggression** richtet sich stets gegen ein bereits mit Hilfe der Sinnesorgane in sich aufgenommenes (also wahr-genommenes) Ereignis, das den Lebensstil in Frage stellt. Sie versucht, aus dem eigenen inneren Zusammenhang das wieder herauszuschmeißen, was als Gegenstand einer Sehnsucht ausgegeben worden war und danach wieder so behandelt werden kann, um ein "noch-nicht" zu begründen.

Diese situative Aktionsweise unterbricht die Kommunikation und bringt den oder die Adressaten in Zwang, die Aktionsweise anzunehmen, da sonst der Abbruch der Kommunikation droht. Auch hier erweist sich besagte Flucht für den oder die Adressaten als hilfreich, **entweder** als Rückkehr in moralistische Starre **oder** als Rückkehr in ein humorvolles Nicht-beeindruckt-sein. Das "entweder" (die Starre) ist die Eintrittspforte in die Faszination des Dämonischen des Sich-beeindrucken-lassens (z.B. von schweren Krankheiten und großem Leid) und ereignet sich als konstruierte Abwehr des Einlasses.

Hinter dieser Aktionsweise steht der unausgesprochene Hinweis: "Es ist doch alles ganz einfach: Ihr müßt doch nur mich statt eures Wissens annehmen!" Dies Unausgesprochene wird als Lücke erlebt, der gegenüber der oder die Adressaten ohne Humor zwei Möglichkeiten haben:

- a. sich in diese Lücke selbst fügen als eine Fuge oder
- b. ganz konkret die Flucht ergreifen als eine "fuga" (lat.: Flucht).

Deswegen möchte ich diese Situation der **Lehrmeisterfuge** zuordnen. Ich identifiziere sie als die dritte Grundform von Gewalt. Diese situative Aktionsweise will "ja bloß" den sie anwendenden Menschen zum eigentlichen Leiter des Augenblicks ernennen - ver-leiten, deshalb wirkt sie so harmlos.

2. Die situative Aktionsweise "**Recht haben wollen**" verwehrt die Wahrnehmung von Freiheit autoaggressiv und bringt darüber per effectum den oder die Adressaten in die Begrenzung, denn anderenfalls droht neben dem Abbruch der Kommunikation auch noch der Nichtannahme dieser Aktionsweise das Etikett **notbringend**. Diese konstruierte "asükl"-Not (armer süßer Kleiner) würde weitergehende Aktivitäten fordern, so daß es einfacher scheint, um des "lieben Friedens willen" nachzugeben und seinerseits nicht so sehr auf dem eigenen Recht (auf eigene Meinung, eigenen Lebensraum usw.) zu beharren.

3. Die situative Aktionsweise "**Rache**" verwehrt die Erfahrung des Geborgenseins in sich selbst und stellt über die Demonstration der Stärke eine Pattsituation dar und ist der homöopathischen Magie vergleichbar (Gleiches mit Gleichem vergelten). Sie harrt dann weiterer Verwendung durch ergänzende Aktionsweisen (z.B. genau die falschen Fragen stellen; durch Verwechslung von unterscheiden mit scheiden; durch verwechseln von fügen mit sich fügen; usw.)

4. Die situative Aktionsweise "**Rückzug**" verwehrt die Wirkung von Wahrheit und bezichtigt die Adressaten schuldhafter Beteiligung am eigenen Zustand. Neben dem demonstrierten Abbruch der Kommunikation droht nun auch noch der Ausschluß aus dem "paradiesischen Zustand" der Zuwendung des Anwenders, sprich: der Unterwerfung unter den Anwender dieser situativen Aktionsweise (Boycott-Sabotage-Schuld). Deshalb ist es leichter, zumindest um ein Wieder-aufnahme-Ver-Fahren zu betteln und das Angebot zukünftiger Bravheit zu unterbreiten ("das will ich auch nicht wieder tun").

Schlußfolgerung: Hinter diesen vier Aktionsweisen steht die Weltanschauung, daß nichts so treffsicher schmerzt, wie der eigene Zugriff auf die eigene VA und, daß nur in dieser Erfahrung Erlösung von außen erlebbar werden kann. D.h.: Jede **Autoaggression** schreit nach Erlösung unter den Bedingungen des Anwenders- (während die **Aggression** die Erlösung für die Adressaten bringen möchte). Die Selbstanschauung dabei ist in ihrer Selbstüberschätzung nicht mehr zu übertreffen. Der einzige Nachteil: Man muß sich trotz der gegenteiligen Wahrnehmbarkeit (in Wahrheit ist man ja ein sehr effektiv Handelnder) als eigentlich handlungsunfähig und hilflos ausgeben. Dieser Nachteil wird aber dadurch ausgeglichen, daß man sich mit dieser Aktionsweise nur Kurz- oder Weit-sichtigen zuzuwenden braucht oder jenen, die den Begriff Durchschauen auf der ersten Silbe betonen. Womöglich gibt es keinen Mangel an geeigneten Adressaten. Gegenüber diesen situativen Aktionsweisen, die autoaggressiv starten und auf Gewalt warten, kann jedoch Humor geistesgegenwärtige Antworten

Aus: Siebel, Noosomatik Bd. V, 2. Auflage

finden, die die Luft reinigen, das Gesicht wahren helfen und einen Neustart ermöglichen. Angewiesen bleibt jedoch auch der Humor auf Anwendung wie auch auf Annahme.

8.1.2. Aggressive situative Aktionsweisen:

8.1.2.1. Entschuldung

(Verwechslung von Person und Sache). Die eigene Bewertung wird an das Gut-dastehen geknüpft; eigene Fehler und Mängel müssen deshalb entschuldigt werden: (die Sache und damit das Wesen) **entstellen**. Die Entschuldung eigener Fehler wird in dem Augenblick "notwendig", in dem ein Mensch Fehler als Mängel beurteilt und sich selbst in seiner Persönlichkeit damit identifiziert: das Wissen um den Wert des Individuums ist umgewandelt in die Meinung, man werde abgelehnt, wenn man Mängel habe. Die Entschuldung sieht dann meist so aus, daß irgendwem oder irgendetwas Schuld zugeteilt wird (bei Verspätung war es dann z.B. die Uhr oder ein anderer Mensch, der "hindernd" im Weg stand).

8.1.2.2. Aufmerksamkeitssuche

(Verwechslung von Inhalt und Form). Recht haben wollen aus der Idee heraus, nur darüber angenommen zu sein. Hier sind die Folgen egal: (die Form und damit den Wert) **entgelten**. Die Aufmerksamkeitssuche sieht bei aggressiver Aktion anders aus als bei autoaggressiver und ist, was ihren Entstehungszusammenhang betrifft, im Umgangs-Diagramm im Bereich Weite/Gerechtigkeit/dürfen angesiedelt: Es geht hierbei wie beim Streben nach Rechthaben um die Meinung, man sei eigentlich nur dann wirklich angenommen, wenn man hervorstecht, herausragt.

8.1.2.3. Überlegenheit

(Verwechslung von Wert und Stärke). Sie folgt der unterbewußten Idee, in der Not zu sein, den eigenen Sinn zu verlieren, wenn nicht die eigene Unüberwindbarkeit jederzeit deutlich ist: (die Stärke und damit den Inhalt) **entkräften**. Beim Streben nach Überlegenheit haben wir es mit der unterbewußten Idee zu tun, der "Sinn des eigenen Lebens" könne verloren gehen. Das Gegenüber soll so in Not gebracht werden, daß die eigene kleiner erscheint und dadurch die eigene Stärke als Wert erlebt werden kann.

8.1.2.4. Vergeltung

(Verwechslung von Wesen und Wirklichkeit). Über eine Projektion wird die vermeintlich erfahrene Verletzung vervielfacht und entsprechend doppelt und dreifach beantwortet: (die Wirklichkeit und damit die Person) **entmündigen**. Vergeltung - das ist zeitverzögerte Heimzahlung im Übermaß: eine direkte Verbindung zwischen dem, was einem Menschen widerfuhr und dem, was er als Revanche unternimmt, ist nicht mehr erkennbar. Das Gefühl des Verletztseins wird aufgestaut, es wächst mit der Zeit, und aufgrund dieser späteren Empfindungslage wird das Maß der Revanche bemessen.

Die aggressiven situativen Aktionsweisen diminuieren! **Sie möchten den anderen desorientieren**. Wer eine aggressive Aktionsweise gegen sich selbst richten will, kann dies (qua definitione) nur mit Hilfe einer Hyperaktionsweise und zwar einer statischen, um sich den Anschein der Handlungsunfähigkeit zu gönnen. Die Umwandlung kann nur in der gleichen Dimension geschehen: z.B. "sich entmündigen wollen" führt zu einer paranoiden Aktion. Der kategoriale Begriff dafür wäre dann "enthalten".

8.2. Die Hyperaktionsweisen

Schock nenne ich jene unterbewußte Lage, die entsteht, wenn eine direkte Wiederholung der frühkindlichen Verwundung als bevorstehend befürchtet wird. Je dichter die Schocksituation mit der Wunde assoziiert wird, um so stärker die Gegenwehr. Was wir aus der Umgangssprache als Schock kennen oder in ihr so bezeichnen, ist mehrdeutig. Einerseits kann ein solcher "Schock" Methode des Lebensstils sein, oder er entsteht

Aus: Siebel, Noosomatik Bd. V, 2. Auflage

aufgrund einer Befürchtung bzw. einer Idee, neu verwundet zu werden oder worden zu sein. Aus der Erfahrung, daß situative Aktionsweisen nicht mehr ausreichend waren, haben wir auf der Ebene der VA-Aktivitäten die situative Aktionsweise durch Uminterpretation verlängert. Den Erfolg dieser Aktionsweisen haben wir vor allem dadurch erfahren, daß wir sie wieder lassen konnten (können).

In Wirklichkeit haben wir in der "Schocksituation" die Möglichkeit, mit Hilfe unseres i-Punktes das Verhalten des alten Lebensstils zu korrigieren. Da wir jedoch in der VA damals wirklich verwundet wurden, zweifeln wir an der Möglichkeit, das "Paradies" in uns zu finden und suchen es weiterhin draußen. Beim Schock bringen wir uns im Situativen final in den causalen VA-Zusammenhang. So schaffen wir uns unsere VA situativ selbst. Dafür setzen wir andere ein. Da der tatsächliche Tod in der VA nicht eingetreten ist, sondern "nur" antizipiert wurde (noogen), ist unser Lebensstil für uns der bewährte Vorgang zur Abwehr der Tötung durch andere. Der Lebensstil schützt uns vor dem, was wir als Negation einschätzen, und vermeidet den ungelernten Umgang mit Positivem. Anmerkung: In der VA haben wir den negierenden Umgang mit uns als Position wahrgenommen, weil wir hinter dem negierenden Umgang mit uns die Position des anderen uns gegenüber gespürt haben; diese kann eine uns negierende (=schädigende) oder passive (=Schädigungen nicht verhindernde) oder bejahende (=nicht schädigende) sein. In der Schocksituation ist die Heilungstendenz immer verstärkt aktiv; um sie zu unterdrücken oder "ungefährlich" zu machen, greifen wir zu verstärkten Methoden; eben das sind die Hyperaktionsweisen. Wie haben wir sie gelernt? Z.B.: wenn das "sich gut fühlen" angegriffen wurde, half der innere Rückzug = depressive Aktion (für Statiker). Noch einmal: Den Erfolg dieser Aktionsweisen haben wir vor allem dadurch erfahren, daß wir sie wieder lassen konnten (z.B.: wir ziehen uns eben nicht immer zurück, wenn wir uns gut fühlen).

Die Wahl der Aktionsweise wird also von der subjektiv empfundenen Nähe zur Wundensituation durchs Unterbewußte bestimmt. Die Verhaltensweisen im ersten Bereich (A⁰) sind also noch als relativ leicht zu erkennen, die Aktionen des vierten Bereichs (A³) dagegen als sehr stark. Alle Aktionsweisen selbst können nun wieder selbst leichte oder schwere Formen annehmen - eine Psychose muß davon jedoch klar unterschieden werden. Die hier beschriebenen Aktionsweisen sind noch lange keine psychotischen Aktionen, auch wenn sie wie krankhafte Verhaltensweisen wirken mögen.

Ich stelle zwei Reihen von je vier Aktionsweisen auf, die geordnet sind nach mehr statischen bzw. nach mehr dynamischen Verhaltensweisen, also abhängig von der Betrachtungsweise des Männlich-Weiblichen Prinzips. Damit wird deutlich, daß die Aktionsweisen auch vom Lebensstilbild abhängig sind, ja letztlich nur davon abhängig sein können, weil das Lebensstilbild Produkt der Verarbeitung der Wundensituation ist. Im Gegensatz zu den Psychosen greifen statische aversive Lebensstile zu statischen Aktionsweisen und nur in ganz wenigen Ausnahmefällen zu dynamischen. Bei dynamischen Lebensstilen ist es umgekehrt.

Die **depressive** bzw. die **manische** Aktionsweise starten wir, wo LUST und FREUDE einfach so zu empfinden wären. (Verwechslung von Person und Sache)

Die **schizoide** bzw. die **aggressive** Aktionsweise starten wir, wo die Erfahrung möglich ist, daß es RICHTIG ist, daß es uns gibt. (Verwechslung von Inhalt und Form)

Die **fatalistische** Aktionsweise starten wir dort, wo eine SINNERFAHRUNG in uns eindringen und verarbeitet werden könnte. (Verwechslung von Wert und Stärke)

Die **hysterische** Aktionsweise wird aus dem gleichen Grunde gestartet, jedoch zusätzlich mit der Tendenz, die MACHT DES SINNS in die eigene Regie zu übernehmen. (Verwechslung von Wert und Stärke)

Die **paranoide** bzw. die **euphorische** Aktionsweise starten wir, wenn die Erfüllung des INHALTES VON HOFFNUNG wahrzunehmen wäre. (Verwechslung von Wesen und Wirklichkeit). Die Aktionsweisen im einzelnen:

8.2.1. Statische Hyperaktionsweisen:

8.2.1.1. Depressive

(Verstimmung, Traurigkeit u.ä. als Empfindungslage): Versuch der Selbstaufwertung durch Abwertung anderer, bzw. das Bestreben, die Würde anderer zu verletzen; Suche

Aus: Siebel, Noosomatik Bd. V, 2. Auflage

nach Schuldigen, Demonstration der Getroffenheit. In Form des schlechten Gewissens als Akt der Selbstbestrafung und Selbsterlösung, um den gleichen Fehler bei Bedarf wiederholen zu dürfen.

A⁰ depressiv: <"sich entstellen"> "**entgehen**" (der Quelle des Mutes)

8.2.1.2. Schizoide:

Versuch der Dramatisierung durch lautstarke Abwertung und gleichzeitigen Rückzug (Empfindung der inneren Unentschlossenheit und Entscheidungsunlust, starke Köpersensation der Sorge).

A¹ schizoid: <"sich entgelten"> "**entsagen**" (des Raumes der Weite)

8.2.1.3. Fatalistische:

Scheinbare Ergebenheit ins "Schicksal", in sich zusammenfallen (Empfinden, als ob man/frau hilflos ausgeliefert sei und sowieso nichts ändern könne; Motto etwa: Da ist nichts mehr zu machen. Dagegen kommst du eh nicht mehr an. Starke Ängste).

A² fatalistisch: <"sich entkräften"> "**entbehren**" (der Frucht des Sinns)

8.2.1.4. Paranoide:

Versuch des sofortigen Rückzugs durch Verweigerung der Mitarbeit und der Kommunikation (Isolierung, bewußte oder auch nur unterbewußte starke Haßgedanken. Empfindung: alle sind immer gegen mich und wollen mir Böses).

A³ paranoid: <"sich entmündigen"> "**enthalten**" (des Inhaltes der Hoffnung)

Dabei beobachten wir zusätzlich, daß die Kategorien der statischen Aktionsweisen autoetisch deutbar sind und sich also **Dri** (drinnen) abspielen. Daraus folgt: Wer eine autoaggressive situative Aktionsweise in eine aggressive Aktionsweise umsetzen möchte, muß sie in der gleichen Dimension der Verwechslungsebene in eine dynamische Hyperaktionsweise umwandeln.

8.2.2. Dynamische Aktionsweisen:

Die Kategorien der dynamischen Aktionsweise sind metanoetisch deutbar und spielen sich nach **Dra** (draußen) ab:

8.2.2.1. Manische:

Aufgedrehte, ungeordnete und sehr fahriges Verhaltens- und Sprechweisen. Versuch des Überspielens eines Gefühls der Ablehnung durch unerklärliche und unmotiviertere Albernheit. (Stimmung: nur keinen merken lassen, wie getroffen ich bin).

A⁰ manisch: <"dra entwerten"> "**entbergen**" (der Freiheit)

8.2.2.2. Aggressive:

Versuch einer Doppelstrategie: regressiv wird Gewalt gesucht und progressiv versucht, den anderen oder die anderen zum sofortigen Rückzug zu zwingen. (Gefühl: denen werd' ich's aber jetzt zeigen und geben; egal wie).

A¹ aggressiv: <"dra entzweien"> "**entgrenzen**" (des Körpers)

8.2.2.3. Hysterische:

Versuch der sofortigen Vergeltung durch Distanzlosigkeit, Richterverhalten, Krampfmethode, sehr drastische Symptomatik unter Mitwirkung des Körpers (z.B. Verkrampfung und Gefühllosigkeit).

A² hysterisch: <"dra "entleeren"> **"entsinnen"** (des Geistes)

8.2.2.4. Euphorische:

Drastisch überdreht, hyperdynamisch wird der Haß auf alle und alles verkleidet als "Superliebe" (nach dem Motto: seid umschlungen Millionen; alles ist super oder o.k.; alles "locker" nehmen). Versuch der Bezwingung der anderen unter das eigene Wollen.

A³ euphorisch: <"dra entziehen"> **"entrücken"** (der Seele)

Die aggressiven situativen Aktionsweisen und die dynamischen Hyperaktionsweisen eignen sich in besonderer Weise zur Verwendung als verwundendes Verhalten; während die autoaggressiven situativen Aktionsweisen und die statischen Hyperaktionsweisen jene herausfordern (2.Hauptsatz; Noosomatik Bd.I-2).

Haben nun diese Aktionsweisen zu dem (unterbewußt) erwünschten Erfolg geführt, werden kurzzeitig leichte Formen der jeweils anderen Reihe agiert. Diese kurzfristigen Aktionen sollen die Unmöglichkeit der Fortführung der vorherigen Aktionen aufzeigen; anschließend kehrt man/frau dann "gestärkt" zu den bekannten Methoden des eigenen Lebensstils zurück. Wenn also der Nachweis dieser Unmöglichkeit subjektiv geführt wurde, sind diese Verhaltensweisen auch keine Verlockung mehr, man/frau sucht und findet die Bestätigung, daß die bekannten Methoden immer noch die besten sind. Dieser Nachweis wird im Kleinen häufiger geführt. Jedes Mal wird dann die eigene Meinung bestätigt: Dort, wo ich verwundet wurde, kenne ich mich aus; da überrascht mich niemand mehr - das könnte höchstens in unbekanntem Neuland geschehen, also meide ich es.

SYNOPSIS DER AVERSIVEN AKTIONSWEISEN				
Verwechslungsebene	situative Aktionsweise	Hyperaktionsweise	situative Aktionsweise	Hyperaktionsweise
Ebene	autoaggressiv	dynamisch	aggressiv	statisch
	Aufmerksamkeit	manisch	Entschuldung	depressiv
A ⁰				
	entwerten	entbergen	entstellen	entgehen
A ³	paranoid	Vergeltung	euphorisch	Rückzug
	Recht haben	aggressiv	Aufmerksamkeit	schizoid
A ¹				
	entzweien	entgrenzen	entgelten	entsagen
A ²	fatalistisch	Überlegenheit	hysterisch	Rache
	Rache	hysterisch	Überlegenheit	fatalistisch
A ²				
	entleeren	entsinnen	entkräften	entbehren
A ¹	schizoid	Aufmerksamkeit aggressiv	aggressiv	Recht haben
	Rückzug	euphorisch	Vergeltung	paranoid
A ³				
	entziehen	entrücken	entmündigen	enthalten

Aus: Siebel, Noosomatik Bd. V, 2. Auflage

A ⁰	depressiv	Entschuldung	manisch	Aufmerksamkeit autoagesiv
----------------	-----------	--------------	---------	------------------------------

Die Anwendung des Antibilides ist hier nicht aufgeführt. Sie bedeutet - im Hinblick auf den eigenen Lebensstil -, den anderen zum verfügbaren Objekt des **eigenen** Lebensstils machen zu wollen!